



Güstrower Anzeiger

FREITAG, 11. JANUAR 2019

SEITE 7

Maulwurf auf Nahrungssuche

Güstrower Rosengarten übersät mit schwarzer Erde zu Haufen aufgeworfen

Von Regina Mai

GÜSTROW Von einem englischen Rasen kann im Rosengarten gerade keine Rede sein. Wer es gern ordentlich mag, schüttelt mit dem Kopf, doch besonders bei tiefstehender Sonne entfaltet die Rasenfläche mit unzähligen Maulwurfshaufen durchaus einen besonderen Reiz. Und das wird auch erst einmal so bleiben. Der Insektenfresser ist eine besonders geschützte Art. Erst mit Beginn der Frühjahrsarbeiten wird der Stadtbauhof eingreifen und die Fläche ein ebenen.

Das Bild ist nicht neu, in diesem Jahr aber wieder einmal besonders intensiv. „So krass wie im Rosengarten haben wir es sonst nirgends in der Stadt“, sagt Hans-Peter Schröder. Er sieht es inzwischen gelassen. „Es gibt keine Notwendigkeit jetzt einzugreifen“, fügt der Leiter des Baubetriebshofes hinzu. Und außerdem dürfte er das gar nicht. Es ist nicht nur verboten die Buddler „zu erlegen“, auch sollte er nicht gestört werden. „Wenn es im April/Mai mit dem Mähen losgeht, werden wir die Flächen abschleppen“, kündigt Hans-Peter Schröder an. Wenn dann in der warmen Jahreszeit wieder mehr Leben im Rosengarten ist, gibt der Maulwurf von allein Ruhe, denn er mag es nicht, wenn auf ihm herumgetrampelt wird.

„Der Maulwurf kommt in der warmen Jahreszeit auch einfacher an seine Nahrung. Es ist dann einfach mehr los im Boden“, erklärt Torsten Manthey von der Naturschutzbehörde. Und Wolf-Peter Polzin, Leiter des Sachgebietes Naturschutz und Landschaftspflege beim Landkreis, präzisiert: „Fallen im Sommer vielleicht zehn Regenwürmer pro Meter



Nicht mehr als sechs bis acht Tiere werden es sein, die im Rosengarten beständig auf Nahrungssuche sind und dabei immer neue Gänge buddeln müssen, um Regenwürmer und andere Insekten aufstöbern zu können.

FOTO: REGINA MAI/COLOURBOX.COM

in seine Gänge, sind es im Winter nur drei. Er muss also ein viel größeres Gebiet bearbeiten, um satt zu werden.“ Der Maulwurf habe einen sehr hohen Stoffwechsel und darum immer Hunger. Täglich müsse er Nahrung im Umfang seines eigenen Körpergewichtes aufnehmen. „Zehn Stunden ohne Nahrung bedeuten den Tod für dieses Säugetier“, berichtet Torsten Manthey weiter. Der lockere, in den oberen Schichten gut durchfeuchtete Rosengarten ist ein idealer Lebens-

raum für den Buddler. Wird es trockner und die Regenwürmer ziehen sich zurück, folgt ihnen auch der Maulwurf. „Eigentlich sollten wir uns über die Maulwurfshaufen freuen. Sie zeigen an, dass der Boden im Rosengarten gesund ist“, stellt der Mitarbeiter der Naturschutzbehörde fest.

Der Maulwurf sei besonders geschützt wie alle Säugetiere, nicht streng geschützt wie der Biber und der Otter. Ihn zu töten sei untersagt, selbst das Vergrämen sei nicht erlaubt,

betont Wolf-Peter Polzin und weiß doch, dass unzählige Mittelchen, oft Duftstoffe, dafür angeboten werden. Deren Einsatz zu kontrollieren, sei schlicht nicht möglich, die Wirkung solcher Mittel aber ohnehin fraglich. „Manchmal verschwindet ein Maulwurf auch von allein wieder aus einem Garten. Und im Rosengarten stört er doch niemanden“, meint Wolf-Peter Polzin und kann in diesem Fall höchstens eine ästhetische Beeinträchtigung ausmachen.

STICHWORT

Der Maulwurf

- > Der Europäische Maulwurf (*Talpa europaea*) ist als Säugetier in ganz Mitteleuropa vertreten.
- > Auf Nahrungssuche ist er während der Wachphasen vormittags, nachmittags und nach Mitternacht.
- > Er frisst Regenwürmer und Insekten sowie deren Larven, Schnecken, Engerlinge...
- > Maulwürfe sind Einzelgänger. Gelangt während der Paarungszeit im Frühjahr ein männliches Tier in das Gangsystem eines ebenfalls männlichen Tieres, gibt es Zoff, der tödlich enden kann. Deshalb ist in alten Publikationen von einem blutdürstigen Raubtier die Rede.
- > Beim Bau von Gängen, Schlaf- und Vorratskammern schiebt er mit Kopf bzw. Rüssel überschüssige Erde nach oben.